

Radtour „Hannover - Hildesheim“ der Betriebssportgruppe „Fahr Rad“

Tour-Nummer: 125

Datum: Sonnabend, 26.06.2021

Fahrtverlauf: Maschsee-Nordufer, Döhrener Wolle, Wiesendachhaus, Wassergewinnungsgebiet Grasdorf, Koldinger Teiche, Ruthe, Sarstedt, Giftener See, Wasserschloss Rössing, Klein Escherde, Emmerke, Klostergut Sorsum, Hildesheim-Moritzberg, Berghölzchen, Kehr wiederwall mit Kehr wieder turm und neuem Tor, Fachwerkviertel mit Wernerschem Haus, Hildesheimer Dom, Hildesheim HBF

Anreise: bis zum Maschsee-Nordufer individuell

Rückfahrt: Ab Hildesheim HBF mit der Eisenbahn

Tourlänge: 53 km, hauptsächlich abseits des Straßenlärms

Teilnehmer: 9

Organisation: Joe Vehlow

Steigungen: Bis Rössing ohne Steigungen, danach welliger Streckenverlauf, ab Moritzberg auch mal mit stärkerer Steigung.

Wetter: Viel Sonne, 20 – 25 Grad, trocken

Die Tour sollte an unzähligen Teichen und Seen entlangführen, die wie an einer Perlenkette aneinandergereiht in den Niederungen der Leine liegen. Ein Großteil der Strecke verlief auf Feldwegen, die zum Teil auch schmal waren. Außer der schönen Natur gab es verschiedene architektonische Sehenswürdigkeiten.



Abbildung: Döhrener Wollkämmerei auf der Leineinsel um 1900

Der Betriebszeitraum der Döhrener Wollkämmerei ist mit 1868 – 1973 angegeben. Um 1910 arbeiteten dort ca. 2.000 Mitarbeiter. In den 1980er Jahren entstand auf dem ehemaligen Werksgelände eine Neubausiedlung mit etwa 1.000 Wohneinheiten in reizvoller Lage.

Das Wiesendachhaus ist eine Ausflugsgaststätte mit schönem Außenbereich in den naturnahen Leineniederungen. Wir zogen aber eine Pause an den naturgeschützten Koldinger Teichen mit ihren Aussichtstürmen vor. Siehe Bild unten links.



Ab Ruthe fuhren wir an der Innerste entlang nach Sarstedt zum Innerste Bad. Hierbei handelt es sich um ein Kombi-Schwimmbad mit Hallen- und Freibadbereich. Neben dem Kombi-Schwimmbad steht eine blaue Säule mit zahlreichen zusammengesetzten Worten passend zum Thema Wasser. Siehe Bild oben rechts.

Leider streikte in Sarstedt Hannelores Leihfahrrad. Sie musste die Tour deshalb am Sarstedter Bahnhof abbrechen. Wirklich schade!



Nachfolgend steuerten wir den Giftener See an, der dem Wassersport und der Naherholung gewidmet ist. Im Sommer 2020 war hier der Andrang so stark, dass die Polizei die Zufahrtsstraßen sperren musste. Wohl dem, der hier nicht mit dem Auto sondern mit dem

Fahrrad anreist. Oben ein Foto von der damaligen Situation.



Das Wasserschloss Rössing kann leider nur von außen besichtigt werden. Die Lage innerhalb des Wassergrabens bietet aber trotzdem ein schönes Fotomotiv.

In Sorsum wartete schon das ehemalige Kloostergut auf uns. Innerhalb alter Natursteinmauern hatte der Architekt moderne Wohngebäude errichten lassen, die er im Obergeschoss mit rostigen Stahlplatten verkleiden ließ.



Den Kontrast zwischen alt und neu finde ich sehr spannend.

Dazu der trockene Kommentar einer Einwohnerin des Ortes: „Hier steht die Rostlaube von Sorsum!“

Siehe Bild links.

Nach dem steilen Anstieg in Hildesheim-Moritzberg fuhren wir zum Berghölzchen. Von der bewaldeten Anhöhe aus hat man einen wundervollen Blick auf Hildesheim und die zahlreichen Kirchtürme. Siehe Bilder unten.



Nach einer Stärkung mit Kaffee und Kuchen im Cafe Viva steuerten wir den Ernst-Ehrlicher-Park mit dem Kehr wiederwall an.



Der Kehr wiederwallturm in der Hildesheimer Keßlerstraße ist der letzte erhaltene der ursprünglich vier Türme der Hildesheimer Stadtbefestigung. Über das Datum der Errichtung gibt es widersprüchliche Angaben. Teilweise wird das Jahr 1456 genannt, nach anderen Quellen wurde er um 1300 erbaut. Für den 30 m hohen Befestigungsturm bürgerte sich etwa ab 1600 der Name „Kehr wiederwallturm“ ein. Der Turm wurde zuletzt im Jahre 1982 renoviert und wird seitdem vom Kunstverein Hildesheim als Domizil und für Ausstellungen genutzt. Daneben bietet das Hildesheimer Standesamt Trauungen im Turm an.

Siehe Bild links.

Auch dem Neuen Tor im Kehrwiederwall statteten wir einen Kurzbesuch ab. Siehe unten links.



Ein weiteres architektonisches Highlight ist das Wernersche Haus, das wir im Fachwerkviertel antrafen. Siehe Bild oben rechts. Der dreistöckige Bau an der Ecke Hinterer Brühl und Godehardiplatz stammt aus dem Jahr 1606 und ist nach seinem Erbauer, dem bischöflichen Sekretär Philip Werner, benannt. Die Fassade ist mit Schnitzwerk reich geschmückt. Vier Brüstungsbilder versinnbildlichen Hoffnung, Glauben, Nächstenliebe und Geduld. Insgesamt befinden sich 29 Bildtafeln an der Fassade.

Das Gebäude blieb im Dreißigjährigen Krieg unbeschädigt. Beim Bombenangriff auf Hildesheim am 22. März 1945 erlitt es zahlreiche Brandschäden, die bis 1948 bereits behoben waren. Es wurde 1974 und 2011 grundlegend renoviert.



Am Hildesheimer Hauptbahnhof trennten sich unsere Wege. Der Zug wartete. Andreas und ich zogen allerdings die Rückfahrt per Fahrrad über Giesen und Sarstedt vor. Es war noch ein schöner Ausklang.

Joe